

## Es fühlte sich irreal an

Es fühlte sich irreal an, in demselben Zug zu sitzen, den ich vor mehr als einem halben Jahr noch für seine bloße Existenz und Fahrtrichtung verachtet hatte. / So viele Male hatte ich davon geträumt, mich an meiner jetzigen Stelle zu befinden, und so viele Male war ich bereits von meinem Leben enttäuscht worden. Ich hatte mir immer vorgestellt, welche Gefühle zu welchem Zeitpunkt eintreten würden. Nervosität und Verleugnung zu Beginn, im von Kohle betriebenen Pferd Euphorie und Erleichterung sowie am Ziel der Reise mehr Freude als jeder andere Mensch je erfahren hatte. / Doch die Geschehnisse spiegelten meine Vorstellung nicht wider, da meine mentale Gesundheit so strapaziert worden war, dass ich zur Zeit nichts fühlte. Irgendwie enttäuschte dies mich, da meine perfekte Vorstellung der Fahrt nicht realisiert worden war. Jedoch war das so im Leben. Ob in Momenten der tiefsten Dunkelheit und größter Sehnsucht oder während Zeiten voller Licht und wolkenlosem Himmel neigten die Menschen häufig dazu, sich durch die Vorstellung des Irrealen durch den Gang des Lebens zu kämpfen. Genau diese Projektionen würden leider nie erfüllt, denn wie sollte es einem einzigen Organismus möglich sein, die Komplexität der menschlichen Empfindungen und Gedanken nachzuvollziehen?

Eine Erschütterung des Zuges zog mich aus dem Fluss meiner Gedanken, der vergleichbar mit dem Meer sein konnte. Eine Unendlichkeit an ineinander geflossenen Phrasen, die einen Moment ruhig waren, jedoch eine Sekunde später bereits mit der vollen Wucht ihrer Wellen gegen die Küste meines Herzens schlugen.

Lange konnte die Fahrt nicht mehr dauern, da ich nun bereits einige Zeit in diesem Zug verweilt hatte. Die Schönheit der Landschaft außerhalb meines inneren Gefängnisses erstaunte mich, was eigentlich albern war, da ich ja schon einige Male hier entlangefahren war. / Jedoch radiert einem die Trostlosigkeit des Krieges die Farbe aus dem Leben, was jeden kleinen Schimmer zu etwas Besonderem machte. / Die Bäume zogen an uns vorbei, bevor ein Meer aus grün sich das Land erkämpfen konnte und im Vordergrund stand. Da es Mai war, waren die Temperaturen bereits angenehm und sogar der Himmel strahlte voll blauer Farbe, als würde auch die Erde das baldige Ende ihrer Zerstörung begrüßen. / Menschen waren außerhalb des Wagens nicht zu erkennen, vermutlich weil die Furcht, die die Menschheit fünf Jahre lang durchfahren hatte, nicht einverstanden gewesen war, einfach wieder seinen Wirkkörper zu verlassen. / Dies erinnerte mich an eine Sucht, wie das Zigarettenproblem meines Onkels, die den Körper übernahm und egal wie schädlich sie sein mochte, trotz allem entschied der Verstand, dass die Sehnsucht größer als der Wunsch auf Verzicht war. Selbst wenn man in der Lage sein konnte, ein paar Tage von seiner Sucht loszukommen, würden die Inhaltsstoffe dieser den Körper noch eine Weile lang beeinflussen, genau wie die Furcht das mit den Menschen tun würde.

Schlaf wäre höchstwahrscheinlich von Vorteil für mich gewesen, jedoch war dieser nun endgültig außerhalb meiner Möglichkeiten, da zu viele innere Narben zu oft aufgerissen worden waren und somit vermutlich ihre Fähigkeit zu heilen verloren hatten. / Und insgeheim wartete ich auf den Moment, in dem ich eine altbekannte Gestalt wiedersehen konnte. Denn auch wenn deren Gewalt mich oft überwältigt oder gar erschreckt hatte, hatte ich ihren Wert erst seit ihrer Abwesenheit zu schätzen gelernt.

Ob Margot wohl wirklich auf mich warten würde? Es war schließlich viel Zeit vergangen und vielleicht war für sie das Alleinsein doch das Richtige. / Aber das durfte ich nicht glauben, denn jeder einzelne Brief von ihr bewies mir etwas anderes. Es konnte manchmal schwer sein, zwischen der Dunkelheit der Gedanken und der wahren Realität zu unterscheiden. Vor allem wenn es einem schon schwer fiel, zwischen Krieg und Leben zu unterscheiden.

Und dann sah ich sie, die Gestalt auf die ich gewartet hatte. Sie stand noch genauso majestätisch da wie vorher, vermutlich sogar noch beeindruckender als es in meiner Erinnerung gewesen ist.

Umzingelt von einer Armee von Bäumen, die die Drachenwand vor zu vielen neugierigen Besuchern schützte, erstreckte sie sich zum blauen Himmel, nur in Gesellschaft der Wälder, die ihre Steinwände hinauf kletterten. Das Bild spiegelte sich im Mondsee, was der gesamten Aussicht noch etwas Vollendendes gab.

Dieses Wiedersehen bereitete mir eine Vielzahl von verschiedenen Gefühlen. Freude, sich bald wieder zu Hause zu befinden, Nervosität, wieviel sich wohl geändert hatte, sowie eine Trauer, die mich an meine verlorene Zeit sowie den Krieg erinnerte. / Wie alt Lilo wohl inzwischen war? Sie war bestimmt wieder um einiges gewachsen, was meine Trauer nur noch verstärkte.

Die Gefühle sowie das Ruckeln des Zuges ergaben eine gefährliche Mischung, die mich ohne Vorwarnung in das selbe tiefe Loch warf, das mich seit über einem Jahr verfolgte. Ich begann an den neusten Erinnerungen des Krieges zu ersticken, als wäre ich in einem tiefen schwarzen See, ohne Ausweg, der mich immer weiter in seine Tiefen hinunterzertrte. / Die vielen Gesichter der toten sprangen vor mein Auge, die mir klar machten, dass ich die Schuldgefühle, die sich jeden Tag in mir anbahnten, verdient hatte. Die Explosion, die sich direkt neben mir abgespielt hatte, schien mich zu verfolgen und versuchte ein weiteres Mal, mir mehr als ein Körperteil abzureißen, jedoch glücklicherweise ohne Erfolg. Stattdessen hatte ich wahnsinnige Kopfschmerzen, die von dem durchgängigen, lauten und zu hohen Ton in meinen Ohren nur unterstützt worden waren. Es war, als wäre ich paralysiert gewesen, mein ganzer Körper bewegungsunfähig und mein Verstand am Kreiseln.

Ging es schon wieder los? Während des Krieges war mein Körper durchgängig mit Adrenalin durchfahren worden, was einen Anfall unmöglich gemacht hatte. Wäre ja auch unpraktisch, während sich der eigene Organismus in einer Art Überlebensmodus befunden hatte. Aber nun? Nun schienen die Abwürfe meiner Erinnerungen mich erneut unter dem Boden lebendig zu begraben. / Am liebsten hätte ich eine Pervitin genommen, doch durch das kurzzeitige Ausbleiben der Anfälle hatte ich dies schon seit Monaten nicht mehr getan, weshalb ich keine bei mir hatte.

Da ich bereits in der Lage war, die Drachenwand zu erkennen, wusste ich, dass es nur noch wenige Minuten dauern konnte, bis ich an dem Ort war, der innerhalb eines Jahres mehr zu einem zu Hause geworden ist, als jeder andere Platz, den ich je betreten hatte. / Die Nervosität stieg weiter an, mit der Geschwindigkeit eines Kohlbris, der seine Flügel ausgeweitet hatte, um zu seiner Familie zurückzukehren.

Im selben Moment wie der Zug schien mein Herzschlag zu stoppen, wodurch das Blut in meinen Adern gefror, genau wie der Mondsee es im letzten Winter getan hatte. Die Starre schien sich durch meinen gesamten Körper zu ziehen, als könne ich nicht aufstehen. / Die Angst übernahm mich vollkommen, das Grauen vor der Möglichkeit vergessen oder ersetzt worden zu sein. Um mich zu beruhigen, drehte ich den einzigen noch bewegbaren Teil meines Fleisch und Blutes in Richtung Fenster. Diese Bewegung verleitete das Zentrum meines Leibes zu erneutem Einsetzen, rascher als mein Blutkreislauf hinterherkommen zu schien. Meine Pupillen weiteten sich vermutlich mehr als sich Metall bei Wärme ausdehnte.

Denn da war sie. Die Person, die mich unaufhörlich begleitet hatte und der Grund für mein Überleben seit jenem Tag gewesen war. Ihre unvergleichbaren Augen glänzten voller Freude und auch Lilo sah ganz gespannt auf den Zug. / Bevor mein Verstand auch nur beginnen konnte zu registrieren, was vor sich ging, begonnen meine Beine ein Eigenleben zu führen und geleiteten mich mitsamt meines Gepäcks in Richtung Ausgang, der sich anfühlte, als würde ich durch ein Tor in eine andere Welt treten. Eine bessere Welt.

Meine Füße trugen mich mit zunehmender Geschwindigkeit zu dem einen Menschen, der mich so akzeptieren und annehmen konnte, wie ich wirklich war. Ohne, dass auch nur ein Wort gesagt wurde, fielen wir uns in die Arme. Lilo quiekte vor Freude, da Margot sie trug und es somit eine Gruppenumarmung gab. Als wir uns voneinander lösten, stupste ich dem Mädchen auf die Nase, was sie zum Lachen anheizte, bevor ich Margot einen innigen Kuss gab, der mehr aussagte, als meine Worte es jemals tun könnten. Noch ein paar Momente lang lehnten wir uns aneinander, Stirn an Stirn, und gaben uns somit den Halt den wir beide benötigten. / „Ich wusste, dass du es schaffst, Veit.“ Ein breites Lächeln legte sich auf meine Lippen. Sie hatte nicht nur weiterhin an mich gedacht, sondern trotz der vielen hoffnungslosen Niederlagen den Glauben nicht an mich verloren. Genau wie ich nicht aufgehört hatte ihr mein Vertrauen und meine Loyalität zu schenken.

Hand in Hand strotzten wir den uns bekannten Weg vom Bahnhof zu Margots zu Hause. / Der Krieg würde bald vorbei sein, da der F. vor einigen Wochen Selbstmord begangen hatte. Wie ich

erwartet hatte, verloren wir die Schlacht, was mir aber inzwischen ganz recht geworden war, hauptsächlich der Krieg würde bald ein Ende finden. Denn keine Menschenseele hatte es verdient von dem schwarzen Loch, das der Kampf darstellte, verschluckt zu werden. Denn selbst wenn man in der Lage war, hinauszufinden, würde ein Teil der Person auf ewig verschlungen bleiben und nie mehr zurück zu seiner Hülle finden. / Es nahm alles in sich auf, was es kriegen konnte, ganz gleich, ob es die Zeit, Gefühle oder gar eine ganze Stadt war und niemand konnte sie stoppen, da die selbstsüchtigen Kreaturen, die die Menschen darstellten, das schwarze Loch immer weiter fütterten, bis es ihnen selbst an den Kragen ging.

Die Anfälle kehrten mit der Zeit wieder zurück, manche sogar schlimmer als alles andere, was ich bis jetzt erfahren hatte. Oft wickelte die Versuchung mir Pervitin zu kaufen mich ein, wie eine Python ihre Beute, nahm mir die Luft zum Atmen, bis ich ihrem Willen nach ging. / Doch zu meinem Glück passte Margot auf mich auf und war da, wenn ich sie brauchte. Ob Tag oder Nacht, Anfall oder Albtraum, sie konnte auf irgendeine Art und Weise dem schwarzen See die Dunkelheit nehmen und mich an ihrer Hand hinaufziehen, mir neuen Sauerstoff geben. / Meine depressive Stimmung rollte auch häufig in meinen Weg, sowie ein großer Stein, der das Tor einer Höhle verschloss und dieser das ganze Licht nahm. / Manchmal konnte ich mich kaum aus meinem Bett begeben, so groß war die innere Leere, die ich verspürte. Zumindestens war ich dieses Mal nicht so stark verwundet gewesen, hatte nur ein paar Verbrennungen und Schnitte erlitten.

Margot behandelte mich trotz aller Komplikationen noch immer wie einen normalen, funktionierenden Menschen, auch wenn dies zur Zeit vermutlich nicht das widerspiegelte, was ich wirklich war. Mit sarkastischen Bemerkungen oder witzhaften Spitzen konnte sie mich häufig dazu bewegen, mich aus meinem inneren Gefängnis zu begeben. Ich erzählte Margot sogar manchmal, was der Krieg mit mir gemacht hatte und welche schrecklichen Bilder ich gesehen hatte, aber sie verurteilte mich nie und zwang mich auch nicht dazu, mich zu öffnen.

Ich erkannte während unserer weiteren Zeit zusammen, dass ich vielleicht doch mein Glück finden konnte und auch wenn dies nie das wett machen würde, was mir passiert war, würde ich dieses Geschenk des Lebens niemals ablehnen. Ich wusste, dass ich mit dieser Frau den Rest meines Lebens glücklich verbringen konnte. / Ludwig war einverstanden mit der Scheidung und schien auch von dem Krieg total verändert, laut Margot.

Ein Jahr später konnte ich endlich mit Margot einen Nachnamen teilen und sie offiziell als meine Gemalin bezeichnen. Trotz der ganzen Zeit zusammen, war jedes Mal, das wir miteinander schliefen, etwas besonderes. Vor allem als dies die Geburt zwei wunderbarer Kinder zur Folge hatte, die ich genau wie Lilo und Margot den Rest meines Lebens innig lieben würde.